

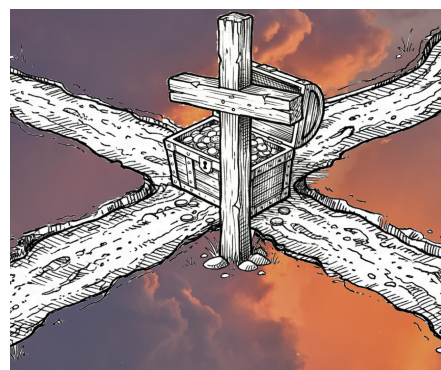


Komm zum Kreuz

Eine Schatzsuche

ZUR PREDIGT VOM **3.4.2026** (KARFREITAG) | FCG KIEL | **PASTOR LARS JAENSCH**

Als Kind habe ich das Buch „Die Schatzinsel“ von Robert Louis-Stevenson heiß und innig geliebt. Meine Eltern hatten mir eine Ausgabe aus Leder geschenkt, die wunderbar roch. Bis heute verbinde ich den Geruch von Leder mit dieser Abenteuergeschichte, und aus dieser Zeit stammt wohl auch meine Begeisterung für Landkarten und alte Segelschiffe. Immer wieder begleitete ich den Jungen Jim Hawkins, Long John Silver, Dr. Trelawney, Kapitän Smollett und seine Crew auf ihrer abenteuerlichen Fahrt und suchte mit ihnen den Goldschatz der Piraten. Ausgangspunkt dieser Suche war eine Schatzkarte. Wie üblich war der Ort des Schatzes mit einem Kreuz auf der Karte vermerkt. Wer also im Besitz der Schatzkarte war, die geheimnisvolle Insel fand und den Wegweisungen der Karte folgte, der kam zum Kreuz und damit auch zum Goldschatz. Wo ich gerade bei Karten, Landkarten bin. Weißt du, wie man den Punkt nennt, an dem sich zwei Wege treffen? Richtig: Das ist eine Kreuzung. Das Kreuz ist also auch hier sehr wichtig! Hier treffen die Wege aufeinander, hier ist der Schatz zu finden.



Übers Jahr gesehen beschäftigen wir uns in der Gemeinde, in Gottesdiensten, Seminaren, in Hausgruppen und bei Andachten mit vielen geistlichen, wertvollen Themen. Wir betonen die Vaterliebe Gottes und seine Gnade, seine Nähe, Annahme und Fürsorge, seine Gaben und manchmal zitieren wir beim Gebet für Kranke auch, dass uns „in seinen Wunden Heilung geworden ist“. Aber nur sehr selten beschäftigen wir uns mit dem *Kreuz*, dem Tod von Jesus, dem stellvertretenden Tod Gottes. Und noch seltener stellen wir uns die ehrliche Frage, warum er denn eigentlich dort sterben musste und warum er dies stellvertretend für uns tat. War dies denn wirklich nötig? Eigentlich sind wir doch - ja, gut - zwar nicht perfekt, aber doch recht gut, rechtschaffen und ganz passabel geraten, oder? Auf der anderen Seite sind wir aber immer wieder geschockt, empört und enttäuscht, wenn andere Menschen - besonders Christen - sich anders verhalten, als man von ihnen erwarten würde. Wir alle kennen aber auch den Satz: „*Als Christ müsstest du doch ...!*“ In den meisten Fällen erreicht dieser Satz die gewünschte Wirkung. Man braucht nur diesen Knopf drücken und so an unser permanent schlechtes Gewissen appellieren, dann reagieren wir sofort. Wir wollen uns doch nicht nachsagen lassen, dass wir schlechte Menschen oder gar keine richtigen Christen sind. Das funktioniert immer wieder so gut, weil wir dann doch ganz tief in unserem Inneren ahnen, dass wir doch nicht so gut sind, wie wir manchmal denken - uns dies aber nicht eingestehen wollen. Nur zu gut wissen wir aber, dass die Bibel doch recht hat, wenn sie nüchtern feststellt:

1. Mose 8:21 (ELB85) Das **Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an ...**

Die meisten Gesellschaftssysteme beruhen hingegen auf der idealisierten Annahme, dass der Mensch im Kern tatsächlich gut sei. Streit, Kriege, Lüge und Betrug seien daher nur bedauerliche, aber letztlich unerklärliche Ausnahmen von der Regel. „Eigentlich bin ich ganz anders, aber ich komme so selten dazu!“ sagen wir und zucken mit den Schultern. Aber die Annahme, dass der Mensch im Innersten gut sei, ist eben einfach nicht wahr und zudem äußerst naiv. Damit wir jetzt aber nicht auf der anderen Seite vom Pferd fallen und uns in zynischen, harten und ungerechten Betrachtungen über den Menschen ergehen, lass uns lieber über das *Kreuz* sprechen! Denn hier kreuzen sich die Wege von Menschheit und Gott wieder, und hier am Fuß des Kreuzes wartet dann der allergrößte Schatz überhaupt auf uns!

700 Jahre vor den Ereignissen von Golgatha, als Jesus Christus auf diesem Hügel vor den Toren Jerusalems an ein Kreuz genagelt wurde, lebte in Israel ein Prophet namens Jesaja. Gott gab ihm viele Einblicke in die Zukunft der Menschheit und seines Volkes. Im Auftrag Gottes rief er die Menschen zur Umkehr von ihren bösen Wegen auf und forderte sie damit dazu auf, an die *Kreuzung* zu kommen, also dorthin, wo Gott auf uns alle wartet. Im 53.

Kapitel des Buches Jesaja beschreibt der Prophet die geistlichen Hintergründe von Golgatha und das Motiv Gottes für den stellvertretenden Tod von Jesus. Das tut er in atemberaubend präziser Art und Weise, selbst die kleinsten Details der Ereignisse werden erwähnt - und das alles über 700 Jahre, bevor sie dann tatsächlich stattfanden. Hören wir mal rein in seine Worte:

Jesaja 53:6 (GNB) Wir alle waren **wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Ihm aber hat der Herr unsere ganze Schuld aufgeladen.**

WIR ALLE IRRTEN ZIELLOS UMHER WIE SCHAFE

Hier haben wir sie wieder, die klare, unmissverständliche biblische Nüchternheit: „*Die Menschen irren ziellos umher wie Schafe*“. Was für ein treffendes Bild. Glücklicherweise belässt es die Bibel an dieser Stelle aber nicht bei reiner Kritik und einer schonungslosen Zustandsbeschreibung des Menschen. Das wäre zwar sehr ehrlich, ließe uns aber keine Hoffnung, würde auch keinen Ausweg zeigen. Der Prophet weist mit seinen Worten aber hin auf die Lösung, auf den Erlöser. „*IHM hat der Herr unsere ganze Schuld aufgeladen*“:

Jesaja 53:4-5 (ELB) Jedoch **unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.**

Hier wird in kurzen, knappen Worten skizziert, was genau am Kreuz von Golgatha geschehen ist. Der Prophet spricht hier von *Sünde*. Dieses altmodische Wort bedeutet ganz einfach *Zielverfehlung*. Nur ein kurzes Wort, aber eine chirurgisch präzise Analyse: Wir sind daneben, haben das Ziel verfehlt. Und „*knapp daneben ist auch vorbei*“. Wir sind nicht da, wo wir eigentlich sein sollten, nämlich in vertrauter Gemeinschaft und engem Austausch mit Gott, tagtäglich zusammen mit ihm. Wir haben uns stattdessen total verrannt und verlaufen. Da hilft auch alles Leugnen und Abstreiten nichts. Wenn du auf der Reise in den Urlaub falsch abgebogen bist und dich verfahren hast, dann kannst du das natürlich einfach ignorieren, gute Miene zum bösen Spiel machen und so tun, als wäre alles in schönster Ordnung. Aber dann musst du auch irgendwo in der *Pampa* übernachten - aber gewiss nicht in dem schönen kuschligen Bett im gebuchten Hotel.

So, und jetzt kommt das große ABER Gottes ins Spiel: Gott begnügt sich nicht mit der Position eines unbestechlichen Richters oder Kritikers. Die Worte aus Jesaja 53 sind da sehr eindeutig. Jesus Christus hat am Kreuz von Golgatha an unserer Statt selbst die Konsequenzen dieser menschlichen Irrwege auf sich genommen. Er selbst hat unsere Strafe und Schmerzen getragen, unsere Krankheit auf sich geladen, wurde am Kreuz durchbohrt, zerschlagen und bestraft - an unserer Stelle. Der Schuldschein wurde zerrissen.

Kolosser 2:14-15 (HOF) Gott hat den **Schuldschein, der uns mit seinen Forderungen so schwer belastete, für ungültig erklärt. Ja, er hat ihn zusammen mit Jesus ans Kreuz genagelt und somit auf ewig vernichtet. Auf diese Weise wurden die Mächte und Gewalten entwaffnet und in ihrer Ohnmacht bloßgestellt, als Christus über sie am Kreuz triumphierte.**

Kolosser 2:14 (NLB) Er hat die **Liste der Anklagen gegen uns gelöscht; er hat die Anklageschrift genommen und vernichtet, indem er sie ans Kreuz genagelt hat.**

Der Schuldschein und die Anklageschrift wurden ein für allemal gelöscht und auf ewig vernichtet! Alle Schulden wurden bezahlt und vollständig beglichen! Und wenn du - um im Bild der Schatzkarte zu bleiben - nun im Glauben zum Ort des Kreuzes kommst, dann wirst du dort Gott treffen und den großartigen Schatz finden.

Ich möchte dich ermutigen, an dieser Stelle *Jesaja 53* einmal komplett durchzulesen und auf dich wirken zu lassen. Leg also diesen Predigtbrief kurz an die Seite und schlag deine Bibel auf. Danach geht es dann hier weiter.

WIE EIN LAMM AUF DEM WEG ZUR SCHLACHTBANK

Willkommen zurück. Vielleicht hast du beim Lesen dieses Kapitels ja auch festgestellt, dass dort der Name Jesus an keiner einzigen Stelle erwähnt wird und fragst dich, wie um alles in der Welt ich nun darauf komme, dass der Prophet Jesaja hier tatsächlich von Jesus Christus spricht? Springen wir dazu in der Zeit mal wieder um ca. 700 Jahre nach vorne. Es ist einige Jahre nach dem Tod von Jesus Christus am Kreuz. Ein hoher Beamter aus Äthiopien - genauer gesagt, der Finanzminister - war im Rahmen eines Staatsbesuchs und einer Pilgerreise in Jerusalem gewesen. Nun befand er sich auf der langen Rückreise in seine Heimat. Als Mitbringsel hatte er eine Thora-Rolle - das ist die jüdische Bibel - dabei und las in ihr.

Apostelgeschichte 8:28 (NLB) Er saß in seinem Wagen und **las im Buch des Propheten Jesaja.**

Da er so in das Buch vertieft war, bekam er zuerst gar nicht mit, dass ein Mann neben dem Wagen herlief und ihm schon eine ganze Weile stumm zugehört hatte. Der Äthiopier las nämlich laut aus der Thora, der Heiligen Schrift. So war es damals üblich. Kleiner Tipp: Probier das doch auch mal bei deiner nächsten Bibellese! Du wirst über die Wirkung der Worte erstaunt sein. Nicht umsonst heißt es ja auch, dass „*der Glaube aus dem Hören der Botschaft, also dem Wort Gottes kommt*“ (Römer 10:17). Aber das nur nebenbei. Nachdem er also eine Weile stumm zugehört hatte, sprach Philippus - so hieß der Mann, der nebenher lief nämlich - den Äthiopier an:

Apostelgeschichte 8:30-31 (HOF) »Verstehst du eigentlich, was du da liest?« »Nein«, erwiderte der Mann, »**wie soll ich das denn verstehen, wenn es mir niemand erklärt!**«

„Kannst du es mir denn erklären?“ fragte er Philippus und bat ihn, einzusteigen und sich neben ihm zu setzen. Daraufhin warfen die beiden Männer nun gemeinsam einen Blick in die Worte der Thora:

Apostelgeschichte 8:32-33 (GNB) »Wie **ein Lamm, wenn es zum Schlachten geführt wird**, wie ein Schaf, wenn es geschoren wird, so duldete er alles schweigend, ohne zu klagen. Er wurde **aufs Tiefste erniedrigt**; aber mitten in seiner Erniedrigung wurde das Urteil gegen ihn aufgehoben. **Wer wird je seine Nachkommen zählen können? Denn von der Erde weg wurde sein Leben emporgehoben.**«

Als aufmerksamer Leser ist es dir sicherlich auch aufgefallen, dass diese Worte ein Zitat aus Jesaja 53:7-8 sind. Nach diesen Worten sah der Äthiopier Philippus mit großen Augen an und fragte ihn: „Bitte, sag mir doch: Um wen geht es hier eigentlich? Von wem spricht der Prophet?“ Das ist eine gute Frage, aber Philippus konnte sie ihm tatsächlich beantworten:

Apostelgeschichte 8:35 (GNB) Da ergriff Philippus die Gelegenheit und verkündete ihm, von dem **Prophetenwort** ausgehend, die **Gute Nachricht von Jesus**.

Für Philippus stand es also ohne den geringsten Hauch eines Zweifels fest, dass in Jesaja 53 eindeutig von Jesus Christus gesprochen wird. In den eben zitierten Versen wird Jesus nun als *unschuldig*es *Opferlamm* dargestellt, das erniedrigt und geschlachtet wird.

JESUS - DAS ULTIMATIVE OPFERLAMM GOTTES

Das Bild eines Opferlammes ist uns heute ziemlich fremd, den Menschen der damaligen Zeit war es aber durchaus geläufig. Vor vielen Jahren habe ich bei einer Predigt zu Karfreitag mal ein Stofflamm sowie ein großes Messer mitgebracht. Als es um die Opferung des Lammes ging, bog ich den Kopf des Stofftieres nach hinten und zog das Messer rasch über die Kehle des Tieres. Keine Angst, es ist ihm nichts passiert. Ich habe es nicht wirklich geschlachtet und es war ja auch nur ein Stofftier! Aber die erschrockenen und überraschten Zuschauer zuckten ganz schön zusammen. Mit diesem zugegebenermaßen ziemlich drastischen Beispiel wollte ich ihnen eines vor Augen führen: Wenn zu biblischen Zeiten ein Mensch Schuld auf sich geladen hatte, dann musste er ein sogenanntes „*Sündopfer*“ bringen, meist war dies ein Lamm. Über diesem *Opferlamm* wurde dann die Schuld bekannt und so auf das Lamm übertragen. Dann wurde das Tier stellvertretend geopfert und so die Schuld gesühnt. Der Sünder sah dabei dem zitternden Lamm in die Augen. Er musste es festhalten und so sah er die Angst in den Augen des Tieres und wie allmählich sein Blick brach, wie es langsam sein Leben aushauchte.

Sünde und Tod hingen ganz unmittelbar zusammen, das stand den Beteiligten damals drastisch und sehr eindrücklich vor Augen. Genau auf diese Situation bezog sich nun der Prophet Jesaja und exakt diese Stelle las der äthiopische Finanzminister. Philippus nahm also genau dieses Bild zum Anlass, ihm das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Schon einige Jahre vorher hatte dies auch Johannes der Täufer getan. Eines Tages, er war gerade zusammen mit seinen Schülern unterwegs, da kam ihm auf seiner Wanderung Jesus entgegen. Johannes blieb stehen, sammelte seine Schüler um sich, zeigte auf Jesus und sagte:

Johannes 1:29 (GNB) »Seht dort **das Opferlamm Gottes**, das die **Schuld** der ganzen Welt **wegnimmt**.«

Wenn die Menschen früherer Zeiten im Heiligtum und später dann im Tempel also ein Opferlamm stellvertretend für ihre eigenen Sünden schlachteten, dann hatten sie die Verbindung zwischen ihrer Schuld und dem Tod ganz unmittelbar vor Augen und merkten sehr deutlich:

Römer 6:23 (NGÜ) **Der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod.**

Die Opferlämmer im Tempel waren also letztlich ein Symbol, welches auf Jesus Christus hindeuten sollte, der das ultimative, vollkommene Opfer darbrachte. Seitdem sind alle anderen Opfer überflüssig.

Hebräer 9:12-14 (NLB) **Ein einziges Mal brachte er Blut in jenes Allerheiligste**, aber nicht das Blut von Böcken und Kälbern, sondern **sein eigenes Blut, durch das er uns die Rettung brachte, die für alle Zeiten gilt**. Früher konnte die Besprengung mit dem Blut von Böcken und Stieren oder mit der Asche einer jungen Kuh den Körper des Menschen von ritueller Unreinheit reinigen. Wie viel mehr kann dann das **Blut des Christus** bewirken, denn **durch die Kraft von Gottes ewigem Geist brachte Christus sich selbst Gott als vollkommenes Opfer für unsere Sünden** dar. Er befreit unser Gewissen, indem er uns freispricht von unseren Taten, für die wir den Tod verdienen. Nun können wir dem lebendigen Gott dienen.

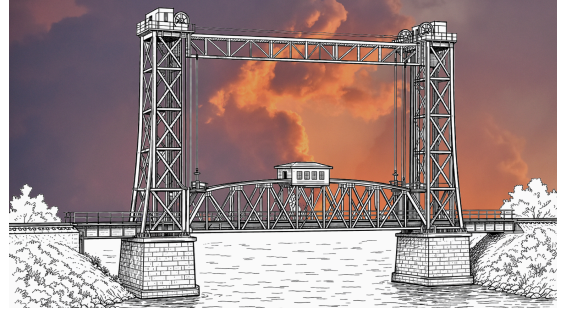
Das einmalige stellvertretende Opfer von Jesus brachte uns „*die Rettung, die für alle Zeiten gilt*“. Heutzutage gibt es daher keine Opferlämmer mehr. Das bedeutet aber auch, dass uns Menschen heute der unmittelbare Eindruck, und damit auch das Bewusstsein für das Gewicht und den Preis dieses Opfers etwas verloren gegangen ist. Vielleicht ist das auch der Grund, warum wir manchmal dazu neigen, Sünde irgendwie als *lässlich*, *halb so wild* und nicht wirklich schlimm zu erachten. Aber Sünde zerstört das Leben von Menschen, mittelbar wie unmittelbar. In Römer 6:23 heißt es klipp und klar, dass die Sünde *stets* der Tod auf dem Fuß folgt! Sie entfremdet, trennt und zerstört! Immer, in 100 % der Fälle! Das ist nicht nur ein Eindruck; es ist wirklich so dramatisch, weil Sünde in der Tat dramatisch ist und kein *Kavaliersdelikt*, das man einfach ignorieren kann. Der Preis dafür ist unermesslich höher, als dass ein Mensch ihn jemals bezahlen könnte – selbst wenn er unzählige gute Taten vollbringen und sein gesamtes Vermögen dafür opfern würde.

Psalm 49:8-10 (ELB) Kein Mensch kann sich vom Tod freikaufen. Niemand kann Gott das Lösegeld dafür bezahlen. **Zu teuer und kostbar ist der Kaufpreis für das eigene Leben.** Er muss davon ablassen auf ewig ...

Der Mensch kann sich nicht selbst an den Haaren aus dem Sumpf ziehen. Ohne „das Lamm Gottes“, auf das Johannes so freudig hingewiesen hat, wäre die gesamte Geschichte völlig aussichtslos und unsere Situation hoffnungslos verfahren. Andererseits steckt in diesem Psalmwort aber auch eine schier atemberaubende Aussage: Wir sind in den Augen Gottes „kostbar und teuer“, also äußerst wertvoll. Trotz allem! Daher springt Gott selbst in die Bresche und zahlt das „Lösegeld“ für unser Leben. „Der HERR ließ ihn treffen, unser aller Schuld“, so heißt es in Jesaja 53:6.

SOMMERSONNTAG

Was das bedeutet, möchte ich mit einer kurzen Story beleuchten. Sie hilft uns, das Geschehen am Kreuz ein wenig besser zu verstehen. Im Jahr 2008 erschien ein Kurzfilm mit Axel Prahl, dem norddeutschen Schauspieler, der vielen als Kommissar Thiel im Tatort Münster so ans Herz gewachsen ist. Der Film „Sommersonntag“ (<https://youtu.be/3pUgwd5NO5w>) erzählt die Geschichte von Bruno Hansen, einem Brückenwärter in Hamburg, und seinem kleinen Sohn Micha. Die Aufgabe des Brückenwärters bestand darin, eine der *Hubbrücken* über die Elbe zu bedienen. Die Brücke wurde für die Durchfahrt von Schiffen geöffnet und für Züge geschlossen. Soweit, so gut. Eines Tages begleitete Bruno Hansen sein Sohn Micha zur Arbeit, wie er es oft tat. Um seinen Vater nicht zu stören, nahm Micha sich die Mütze seines Vaters, Stifte und Papier und setzte sich vor das Häuschen des Brückenwärters. Als ihm ein starker Windstoß die Mütze vom Kopf riss, kletterte der Junge hinterher und geriet mitten in die Mechanik der zu diesem Zeitpunkt geöffneten Brücke. Zu diesem Zeitpunkt erhielt Bruno die Meldung, dass sich ein Zug der Brücke näherte und er diese schließen sollte. Als er die Hebel in Bewegung setzte, bemerkte er seinen Sohn zwischen den Zahnrädern. Leider war Micha aber zu weit entfernt, um seine Rufe zu hören oder um ihm rechtzeitig zur Hilfe zu eilen. Dem Brückenwärter lief der Schweiß in Strömen den Rücken runter, denn er wusste, dass die offene Brücke den sicheren Tod für Hunderte von Passagieren bedeuten würde, die der entgleisende Zug mit in die Tiefe reißen würde. Andererseits würde das Schließen der Brücke den Tod seines Sohnes Micha bedeuten. Vor einem grausamen Dilemma stehend, rang er mit einer Entscheidung, die sein Leben und das Leben vieler anderer bestimmen würde. Ich wünsche es keinem Menschen, jemals eine solche Entscheidung treffen zu müssen. Bruno war natürlich hin- und hergerissen und überlegte fieberhaft, was er tun sollte. Es war der schlimmste Moment seines Lebens. Er rang mit sich und dicke Tränen liefen ihm übers Gesicht. Schließlich senkte er die Brücke herab und der Zug konnte die Brücke ungehindert passieren. Die Passagiere ahnten dabei nicht einmal, dass ihnen gerade das Leben gerettet wurde.



Diese Geschichte ist zutiefst erschütternd, doch sie spiegelt Gottes Schmerz wider, als sein Sohn Jesus am Kreuz für dich und mich starb. Durch dieses Opfer schuf der himmlische Vater eine Brücke, die es uns ermöglicht, das ewige Leben zu erlangen. Jesus wird so zu einer Brücke zwischen Gott und den Menschen, die alle Trennungen überwindet: Schuld, Schwäche, Angst und Tod. Diese Brücke steht nun allen offen! Doch bevor wir uns in die Auferstehungsfreude stürzen, müssen wir kurz innehalten und die Spannung von Karfreitag, Kreuz und Tod spüren. Nur so können wir die wahre Tiefe von Gottes Opfer erfassen und dann auch von ganzem Herzen mitjubeln.

1. Petrus 1:18+19 (HOF) Ihr wisst ja, was es Gott gekostet hat, euch aus der Sklaverei der Sünde zu befreien, aus diesem sinnlosen (ziel- und planlosen) Leben, wie es schon viele Generationen vor euch geführt hat. **Er hat euch losgekauft,** aber nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern **mit dem kostbaren Blut eines unschuldigen und fehlerlosen Lammes,** das für uns geopfert wurde – dem **Blut von Christus.**

Welch eine Erleichterung, dass es ein Happy End gibt! Der Tod ist nicht das Ende, er hat nicht das letzte Wort. Wer durch das Evangelium (die Schatzkarte) zum Kreuz gelangt, findet dort den größten Schatz: ewiges Leben. Wer Gottes Zusagen Glauben schenkt, hat den Tod im wahrsten Sinne des Wortes überwunden! Wer sich der Realität von Karfreitag stellt, erkennt, dass auf den Karfreitag die Wahrheit des Ostersonntags folgt. Gott sei Dank! Das Grab ist leer! Jesus ist auferstanden von den Toten. Er lebt! Und er sagt:

Johannes 14:19 (ELB85) Weil ich lebe, werdet auch ihr leben!

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag | 10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26